

# *Gemeindebrief*

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Gott hat uns nicht  
einen Geist der Ängstlichkeit gegeben,  
sondern den Geist der Kraft,  
der Liebe und der Besonnenheit.*

2. Timotheus 1,7

Februar / April 2021

*Liebe Mitglieder und Freunde  
der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,*

wovor haben Sie Angst? Haben Sie Angst vor dem Corona-Virus, und wovor haben sie sonst Angst? – Ich habe kaum Angst vor dem Corona-Virus habe, zumindest so lange er weit weg ist von mir.

Ich habe allerdings Angst vor dem, was der Corona-Virus für Auswirkungen hat und haben wird, auf uns, auf unsere Gesellschaft, auf unsere Gemeinde. Ich habe Angst, dass sich unser Leben noch weiter auf Corona verengt (auch ich komme ja nicht ohne das C.-Wort aus), und sich das menschliche Leben in all seiner Vielfalt und Buntheit auf leblose Zahlen reduziert. Ich habe Angst vor Politikern, die meinen, vor allem mahnen und drohen, also Angst machen zu müssen. Und ich habe Angst vor den Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien, für unser aller Gesundheit (allein schon durch das monatelange Zuhausebleiben), für Kunst und Kultur und Religion und die Menschen ohne festes Einkommen.

Ich habe Angst – und muss zugeben: Auch ich habe hier keine einfache Lösung, außer derjenigen: Diese meine Angst Gott hinzulegen, ihm abzugeben und mich in seine Liebe hinein zu bergen. Das Wort aus dem 2. Timotheus-Brief weist uns hin auf die Gaben unseres Gottes: Die Besonnenheit – mich weniger zu ärgern, sondern gelassener zu seufzen über die sehr beschränkte Erfahrung, Verständnis und Einfühlung vieler Politiker, was Kinderbetreuung, Pädagogik oder die Probleme kleiner Geschäfte betrifft. Die Kraft – dafür zu kämpfen, dass es immer im Blick bleibt: Jeder einzelne Mensch ist unendlich mehr als eine Zahl oder ein Geldwert, sein Wert ist unberechenbar. Die Liebe – zu versuchen, die Menschen je und je mit den Augen unseres liebenden Gottes zu sehen, und dies gerade auch bei denjenigen Egoisten, die mich am meisten ärgern und herausfordern.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,  
Ihr

*Lg M. Cluigne*

*Jean Philippe Baratier -  
Schwabacher Wunderkind  
und jüngster Magister Deutschlands  
Betrachtungen anlässlich  
dessen 300. Geburtstags*



Vor 300 Jahren lag die seelsorgerliche Versorgung der französisch-reformierten Gemeinde Schwabach in den Händen zweier Geistlicher, nämlich Jacques Astruc und **Francois Baratier**. Letzterer stammte aus Romans an der Isère und war mit Anne Charles verheiratet. Zwei Söhne des Ehepaares erreichten nicht einmal das erste Lebensjahr.

So setzte man große Hoffnungen in den dritten Sohn, **Jean Philippe**, der am **19. Januar 1721** in Schwabach das Licht der Welt erblickte. Seine Taufpaten waren der Fabrikant und Kaufmann Jean Savin und

Mademoiselle Marie Magdelaine Claravaux. Die Tauf-Zeremonie hielt Francois Baratiers Kollege, der Pfarrer Jacques Astruc. Ab dem 6. März des gleichen Jahres wurde mit markgräflicher Erlaubnis ein neues Pfarrhaus hinter der Franzosenkirche (Boxlohe 9) errichtet, in das die Familie Baratier zog. Der Pastor musste von seinen 70 Gulden Jahresgehalt 25 Gulden als Miete an die französisch-reformierte Gemeinde bezahlen, welche er in vierteljährlichen Raten zu je 6 Gulden und 15 Kreuzer entrichtete.

Pfarrer Baratier war der Meinung, dass Kinder ab dem zweiten Lebensjahr fähig wären, vielerlei Dinge spielerisch zu lernen. Er beobachtete, wie schnell und unbeschwert Kleinkinder ihre Muttersprache erlernten. Deshalb war er überzeugt, dass sie weit mehr könnten. „*Warum solten sie z. E. nicht ebenso fähig seyn, die 20. Buchstaben des Alphabeths zu kennen, als sie 20. Personen Gesichter voneinander zu unterscheiden vermögen?*“ (Merckwürdige Nachricht ... 1728, S. 4) Um die Buchstaben zu erlernen, präsentierte der Vater seinem Sohn einen Buchstaben nach dem anderen. Diese stellte er als etwas

Lebendiges vor, das mit ihm redete, malte sie beim Trinken mit Wasser auf den Tisch usw. Danach brachte er ihm die Buchstabenverbindungen und die Silben bei. Zu gleicher Zeit lehrte er ihn auf ähnliche Art die Geografie. Beim Mittagessen sagte er ihm, die Suppe sei eine Suppe dieses oder jenes Herrn, der in der und der Stadt wohne. Am 9. Mai 1726 berichtete die Nr. 37 der ‚Neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen‘, die in Leipzig erschien, ausführlich über den Werdegang des fünfjährigen Jean Philippe Baratier. Im dritten Lebensjahr, als der Knirps Silben flüssig lesen konnte, bekam er sein erstes Buch in die Hände. Im Alter von vier Jahren beherrschte er drei Sprachen. Von Kindesbeinen an war ihm die französische Sprache geläufig, welche seine Mutter sprach, wenn sie mit ihm redete. Deutsch lernte er von seiner Wärterin und den Kindern in der Nachbarschaft, mit denen er sich vom geöffneten Fenster aus unterhielt. Latein brachte ihm auf spielerische Art sein Vater bei.

*„Als er vier und ein halbes Jahr alt war und die Lateinische Sprache vollkommen inne hatte, fieng sein Vater an, ihm die Griechischen Buchstaben bekannt zu machen, indem er einige derselben unter den Vorschriften, die er ihm vorlegte, mit einmischte. Nachgehends ließ er ihn im Evangelisten Matthaeo, wiewohl anfangs täglich nur 2 oder 3 Verse, lesen und dieselben oft wiederholen, welche er ihm selbst übersetzte und den Knaben bloß lesen ließ & welches er mit Vergnügen that. Hierdurch ist er soweit gebracht worden, daß er nun ohne Mühe und Schwierigkeit, täglich ein Capitel in den Evangelisten kan lesen und in gut Latein aufs acourateste übersetzen, und der Vater hoffet ihn in 3 oder 4 Monathen in den Stand zu setzen, daß er das gantze Neue Testament im Griechischen so gut verstehen soll, als im Frantzösischen und Lateinischen“ (Neue Zeitungen ... S. 366).*

Im zweiten Teil der 1725 in Nürnberg veröffentlichten ‚Fränkischen Gelehrten Historie‘ liest man über Jean Philippe Baratier: *„Er kennet die Zahlen, und zählet bis auf 1000, Frantzösisch oder Lateinisch, um die paginae in den Büchern zu finden, und etwas im Register aufzuschlagen“ (S.92).* Im gleichen Werk erfährt man: *„Vor kurtzer Zeit hat man angefangen ihm vom Schreiben einen concept zu machen, welches zwar ohne Dinte, ohne Papier und ohne Feder geschehen; jetzo nimmet er die Feder zur Hand, und schreibet von ihm selbst allerley Worte“ (S.93).* Über Vater Baratiers Lehrmethode äußerte sich die eingangs erwähnte Leipziger Zeitung folgendermaßen: *„Man hütet sich, ihn mit zu vielen Dingen auf einmahl zu überladen, oder alles von ihm zu erlangen, was man erlangen könnte. Seine Freyheit wird*

(Bitte weiterlesen auf Seite 11)

# KIRCHE MITMIR.<sup>DE</sup>

## Gemeindewahlen am 25. April 2021

Am 25. April 2021 sind in der gesamten Evangelisch-reformierten Kirche von Borkum über Lübeck bis München alle Mitglieder aufgerufen, um mindestens die Hälfte des Presbyteriums ihrer Gemeinde neu zu wählen. Dabei sind im Presbyterium unserer Gemeinde, das aus sechs Presbyterinnen und Presbytern und dem Pfarrer gebildet wird, drei Plätze neu zu besetzen, da die jeweils sechsjährige Amtszeit von Herrn Foitzik, Frau Göckler und Frau Rabus endet.

Für diese Wahl haben sich erfreulicherweise alle drei bereit erklärt, für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung zu stehen. Bis zum 14. März 2021 können aber noch Vorschläge für geeignete Kandidatinnen und Kandidaten eingereicht werden, um somit eine echte Wahl zu ermöglichen (ansonsten würde es, da somit die Zahl der Kandidatinnen und Kandidaten der Zahl der im Presbyterium neu zu vergebenen Plätze entspräche, einen Wahlvorschlag geben, den Sie bei der Wahl als ganzem Ihre Zustimmung geben könnten, indem Sie auf dem Wahlzettel dann dementsprechend Ihr Kreuz bei „Ja“ machen würden).

Die Wahl wird am 25. April 2021 **in der Zeit von 11 – 13 Uhr** im Gemeindehaus durchgeführt, wo alle Wahlberechtigten, das heißt laut der Kirchenverfassung alle konfirmierten bzw. als Erwachsene getauften Gemeindeglieder ihre Stimme abgeben können. Die Liste aller Wahlberechtigten liegt **ab dem 18. Februar 2021** bis zur Wahl wäh-

rend der üblichen Öffnungszeiten im Gemeindebüro zur Einsicht aus, um ggf. eine Berichtigung der Eintragung zu ermöglichen, die **bis zum 14. März 2021** möglich ist (sollten Sie zu diesen Zeiten nicht können, so melden Sie sich bitte bei uns, um einen anderen Termin zu vereinbaren). Ebenfalls werden von der Gemeinde Wahlbenachrichtigungskarten an alle Wahlberechtigten verschickt, die in der Wählerliste verzeichnet sind.

Grundsätzlich ist **Briefwahl möglich**; dazu sind die Unterlagen zur Briefwahl bis **spätestens zum 15. April 2021** im Gemeindebüro anzufragen (bzw. bis spätestens zum 22. April 2021 dort abzuholen), damit die ausgefüllten Briefwahlunterlagen die Gemeinde noch rechtzeitig bis zur Wahl erreichen können (und denken Sie dabei bitte daran, daß die Post nicht immer zuverlässig ist, was eine schnelle Zustellung von Briefen betrifft!). Also, machen Sie mit – wählen Sie mit! Auch wenn alle drei Kandidatinnen und Kandidaten auch bisher schon dem Presbyterium angehörten, stellen sie sich Ihnen auf den nächsten Seiten vor, damit Sie sie noch ein wenig besser kennenlernen können.





*Klaus-Peter Foitzik*

*Jahrgang 1948*

Auch wenn mich viele Gemeindeglieder aus meiner bisherigen Amtszeit als Presbyter und Kirchner unserer Gemeinde kennen, möchte ich mich nochmals kurz vorstellen. Mein Name ist Klaus-Peter Foitzik. Ich wurde 1948 als zweites Kind der Eheleute Paul-Peter und Hildegard Foitzik, in Schwabach geboren. Mir folgten noch weitere vier Geschwister. Für uns alle wurde die Reformierte Kirchengemeinde so etwas wie ein zweites Zuhause, und deshalb sind wir auch heute noch unter anderem mehr oder weniger in der Gemeinde aktiv.

Nach dem Tod unseres Vaters, der viele Jahre Mitglied im Presbyterium unserer Kirchengemeinde war, wurde ich 1991 ins Presbyterium gewählt. Mein Anliegen war und ist es bis heute mitzuhelfen, unsere kleine Kirchengemeinde nach Kräften und bestem Gewissen zu unterstützen und zu erhalten. Deshalb bin ich gerne bereit, nochmals für weitere sechs Jahre für das Presbyterium zu kandidieren.

Für ihr bisheriges Vertrauen und ihre Unterstützung möchte ich mich bei allen Gemeindegliedern herzlich bedanken.



## *Christiane Göckler*

*Jahrgang 1957*

Ich wurde als jüngstes von 4 Kindern in Nürnberg geboren und wuchs in Altenfurt auf. Ich besuchte nach der Volksschule die Realschule und absolvierte die Mittlere Reife. Schon damals war mir klar, dass ich einen sozialen Beruf ergreifen möchte. So entschied ich mich nach dem Fachabitur für das Studium der Sozialpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule in Nürnberg.

In dieser Zeit lernte ich meinen Mann Wolfgang Göckler kennen und lieben und wir heirateten 1978. Unsere

erste gemeinsame Wohnung bezogen wir in Schwabach. Unsere beiden Töchter kamen 1980 und 1982 auf die Welt. Beide Kinder wurden 1985 in der reformierten Kirche in Schwabach vom damaligen Pfarrer Jan Holthuis getauft. In der reformierten Gemeinde nahm ich an den Treffen der damals noch bestehenden Mutter-Kind-Gruppe teil und übernahm zusammen mit einem kleinen Team für ca. 2 Jahre die Gestaltung von Kindergottesdiensten.

Seit mittlerweile 33 Jahren arbeite ich im Gesundheitsamt Roth als Sozialpädagogin. Schwerpunktmäßig bin ich in der Schwangerenberatung eingesetzt, was mir auch noch nach so langer Zeit Freude bereitet. Allerdings werde ich im Sommer d. J. in den Ruhestand treten und somit auch wieder über mehr Zeit verfügen. Mein Glaube an Jesus Christus trägt mich seit Jugendzeiten bis heute sowohl in der Arbeit mit den unterschiedlichsten Menschen als auch im privaten Leben.

Ich habe drei Enkelkinder, die mein Leben ganz besonders bereichern. Zu meinen Hobbys zählen vor allem die Musik (Klavier, Gitarre), meine Haustiere, Spaziergänge in der Natur und Lesen. Leider verstarb im letzten Jahr mein Ehemann; dies war ein großer Einschnitt in meinem Leben und ich habe gerade in der Zeit der Trauer Gottes Hilfe ganz besonders gespürt.

Seit 2015 arbeite ich im Presbyterium der reformierten Kirchengemeinde Schwabach mit. Es machte mir bisher viel Freude mich bei all den Anliegen und Aufgaben für die Gemeinde einzubringen. Gerne möchte ich auch weiterhin einen Teil der Verantwortung für die Zukunft der Gemeinde übernehmen und sowohl meine Lebens-, als auch meine berufliche Erfahrung einbringen.



*Ute Rabus*

*Jahrgang 1962*

Mein Name ist Ute Rabus. Ich wurde im Mai 1962 in Hagen/Westfalen geboren. Mit 8 Jahren ist unsere Familie nach Nürnberg gezogen. Im April 1984 habe ich meinen Mann

Peter kennen- und lieben gelernt, und nach einem halben Jahr sind wir zusammen nach Schwabach-Dietersdorf gezogen. 1986 haben wir in der Franzosenkirche geheiratet. Seit 1991 leben wir in Schwabach-Forsthof. Wir haben 3 Kinder, ein Sohn ist 27 Jahre und unsere Zwillinge sind 25 Jahre alt. Mit der Taufe unserer Kinder bin auch ich Mitglied der Reformierten Gemeinde Schwabach geworden.

Meinen Beruf als Industriekauffrau habe ich mit der Geburt unserer Kinder aufgegeben und mich seitdem um alle familiären Aufgaben gekümmert.

Seit Ende 2013 arbeite ich im Gemeindebüro und unterstütze Herrn Pfarrer Dr. Clicqué. Die Arbeit macht mir viel Freude, egal ob ich den Gemeindebrief verschicke, bei der Organisation von Veranstaltungen helfe oder bei der Abwicklung der unterschiedlichsten Aufgaben mitarbeite. Besonders gefällt mir auch der Kontakt zu unseren Gemeindegliedern.

Vor gut 5 Jahren wurde ich von Ihnen ins Presbyterium gewählt und würde gerne auch weiterhin zusammen mit den anderen Presbytern unsere Gemeinde in allen Belangen unterstützen.



Der Weihnachtsbaum 2020

(Fortsetzung von Seite 4)

*ihm vollkommen gelassen und er darff nichts gezwungen thun ... Man giebt ihm nichts zu thun, daß ihm beschwehrlich wäre und läßt ihn nichts auswendig lernen; wie er denn auch nichts auswendig kan, als das Vater unser ... Wenn er z. Ex. etwas aus einem Capitel des Griechischen N. Test. gelesen hat, nimmt sein Vater ein Wort aus demselben, nach dem andern und fragt ihn, was sie heissen, welches er im herum lauffen, während er mit seinen Sachen spielt, beantwortet ... Der Vater läst ihn wenig und oft lesen, wenn er seines andern Zeitvertreibs müde ist, und er darff niemahls lesen, wenn er an andern Dingen ein Vergnügen findet; ja er mag lieber gantze Tage, ohne etwas zu lesen, hingehen lassen, als daß er etwas thun solte, wozu er nicht Lust hat.“ (Neue Zeitungen ... S. 367f.)*

Im Oktober 1726 begann Vater Baratier damit, Jean Philippe an das Hebräische heranzuführen. Im Alter von acht Jahren las der Junge hebräische Texte so flüssig wie griechische. Den Inhalt verstand er, ohne ihn erst übersetzen zu müssen. Von nun an war er bestrebt, Texte nur noch im griechischen oder hebräischen Originaltext zu lesen. Im Alter von elf Jahren las Jean Philippe Baratier in Hebräisch verfasste Schriften von namhaften Talmudisten, Kabbalisten und Historikern. Schwierige und seltene Begriffe schrieb er in ein hebräisches Wörterbuch, das er mit entsprechenden Anmerkungen versah. Daneben eignete er sich Kenntnisse des Chaldäischen, Syrischen und Arabischen an, so dass er bald den Koran ohne Probleme lesen konnte. So ist es nicht verwunderlich, dass der Elfjährige gegen Ende des Jahres 1732 in die Vorschlagskommission der Synode der Reformierten Französischen und Deutschen Kirchen in Erlangen gewählt wurde. Damals entstand auch eine Porträtzeichnung des „Schwabacher Wunderkindes“, welche der französisch-reformierte Pfarrer Jean Henry Le Maitre anfertigte. Dieser hatte sich nach dem Tod des Pastors Astruc eigens von Bayreuth nach Schwabach versetzen lassen, um an der Erziehung Jean Philippes teilzunehmen.

Als Zwölfjähriger übersetzte Jean Philippe Baratier innerhalb von vier Wochen den in Hebräisch verfassten Reisebericht des Rabbi Benjamin, Sohn des Joses von Tudela, der im 12. Jahrhundert durch die jüdische Diaspora im Vorderen Orient gereist war, ins Französische. Der mit eigenen Anmerkungen versehene Text wurde 1734 in Amsterdam gedruckt und verlegt. Daneben verfasste er zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen in französischer Sprache, die in einer in Amsterdam gedruckten Fachzeitschrift veröffentlicht wurden. Dadurch wurden viele Gelehrte auf ihn aufmerksam.

Seit Juni 1731 war der junge Wissenschaftler an der Nürnbergischen Universität Altdorf immatrikuliert. Höchstwahrscheinlich faszinierte ihn dort vor allem die umfangreiche Bibliothek. Auch der regierende Ansbacher Markgraf Carl Wilhelm Friedrich stellte ihm sämtliche Bücher seiner Hofbibliothek zur Verfügung und gewährte für die folgenden drei Jahre eine Pension von je 50 Gulden. 1735 erschien Baratiers zweites Werk, das in Nürnberg gedruckt wurde. Darin wandte sich der junge Verfasser gegen die von Samuel Krel unter dem Pseudonym L. M. Artemonius veröffentlichte Arbeit über das Johannes-Evangelium. Die Hauptaussagen Krels widerlegte er in fünf Abschnitten Stück für Stück. Im Titel bezeichnete sich der Autor selbstbewusst als „*Schwabacher Student der Theologie und anderer schönen Künste und Kultur*“.

Bereits vor der Drucklegung dieses Werks beschäftigte sich Baratier verstärkt mit der Mathematik und Geografie, nachdem ihm im Oktober 1734 ein Erd- und ein Himmelsglobus in die Hände kamen, welche wohl von dem seit Mitte März in Schwabach ansässigen Mathematiker und Globenmacher Johann Philipp Andrae stammten, der mit Pfarrer Le Maitre befreundet war.

Voller Eifer stellte Jean Philippe astronomische Geräte aus Pappe her, entwickelte neue Berechnungsmethoden und erstellte Tabellen. Auf diese Art und Weise entstand eine Methode zur Bestimmung der geografischen Länge. 1735 schickte der Vierzehnjährige diesbezügliche Manuskripte an die Gesellschaften der Wissenschaften in Berlin, London und Paris. Letztere äußerten sich anerkennend und ermunterten den jungen Wissenschaftler, das noch nicht ausgereifte Projekt weiter zu verfolgen.

Anfang 1735 verließ die Familie Baratier Schwabach, berief doch der preußische Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. Pfarrer Francois Baratier nach Stettin. Bei einem Zwischenstopp in Halle an der Saale legte unser „Schwabacher Wunderkind“ an der dortigen Universität vor mehr als zweitausend Zuhörern das Examen eines „Magister Artium“ ab. Kurz darauf wurde der jüngste Magister Deutschlands von der preußischen Königsfamilie in Berlin und Potsdam empfangen. Während dieses Aufenthalts ernannte ihn die „Königlich Preußische Sozietät der Wissenschaften“ zu ihrem Mitglied. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. gewährte ihm für vier Jahre ein Stipendium zu je 50 Reichstalern, gab ihm Geld für mathematische Werkzeuge und befahl ihm, in Halle die Rechte zu studieren. Der Vater Francois Baratier bekam eine Predigerstelle am reformierten Dom in Halle. Gemäß dem Wunsch des preußischen Königs studierte das junge Genie in Halle Jurisprudenz. Doch nur das Allernötigste. Er beschäftigte sich nach wie

vor mit der Astronomie. So sandte er um 1738 ein verbessertes Manuskript zur Berechnung der geografischen Länge aufgrund der Deklination und Inklination der Magnetnadel an die Akademien der Wissenschaften in London und Paris. Zu diesem Zweck stellte er einen von ihm entwickelten Kompass vor und legte Anleitungen über die Lichtbrechung, die Krümmung der Ekliptik und zur Verbesserung astronomischer Tabellen bei.

Außerdem nahm er sich verstärkt der Antike und der Kirchengeschichte an. Über beide Fachbereiche hielt er auch Vorlesungen an der Universität in Halle. Sein letztes, 1740 in Utrecht gedrucktes Werk, befasste sich mit der Chronologie der Bischöfe Roms von Petrus bis Victor. Zu seinem Lebenswerk wollte er aber seine Forschungen über das ägyptische Altertum und die Entzifferung der Hieroglyphen machen.

Am 5. Oktober 1740 um 14.00 Uhr starb das „Schwabacher Wunderkind“ in Halle an der Saale, vermutlich an einem Krebsleiden. Es wurde 19 Jahre, 8 Monate und 16 Tage alt. Sein wissenschaftlicher Nachlass bestand aus elf gedruckten Werken, 21 Manuskripten und fünf Paketen mit Notizen und Skizzen über verschiedenste wissenschaftliche Gebiete. Die Universität Halle ließ dem Verstorbenen die größten Ehren zukommen. So übernahm sie die Beerdigungskosten. Die sterblichen Überreste fanden auf dem Stadtgottesacker in Halle in der Gruft des Kanzlers der Universität, Johann Peter von Ludewig, ihre letzte Ruhe. Die heute nicht mehr vorhandene Grabinschrift in französischer Sprache verfasste Jean Henry Le Maitre, welcher den Verstorbenen vom achten bis zum zwölften Lebensjahr in Schwabach hautnah erleben konnte.

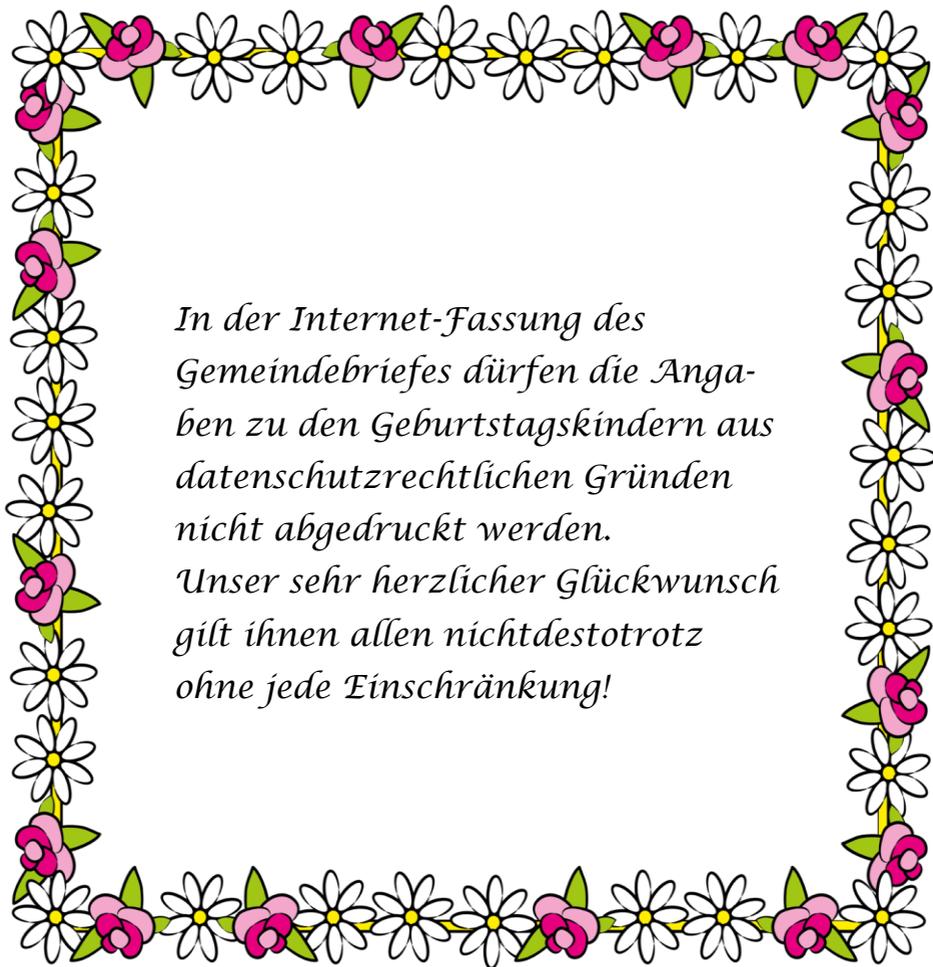
Sicher kann man die Universalität des „Schwabacher Wunderkinds“ bewundern. Der Lebenslauf Baratiers lässt uns erahnen, zu welchen Leistungen der menschliche Geist in jungen Jahren fähig sein kann. Man sollte ihn aber nicht beneiden.

Für uns Menschen des 21. Jahrhunderts ist aber noch etwas anderes bemerkenswert. Aufgrund seiner Abstammung war Jean Philippe Baratier Franzose, aufgrund seiner Geburt Schwabacher. Als Franzose und Deutscher wird er zu einem verbindenden Beispiel französisch-deutscher Kultur.

Ulrich Distler

*Am 20. März 2021 um 11.30 Uhr wird eine vom Künstler Hanspeter Widrig geschaffene Figur von Jean Philippe Baratier, die auf einer Bank vor dem Eingang der Franzosenkirche sitzt, feierlich enthüllt werden.*

*Herzlichen Glückwunsch -  
allen Geburtstagskindern  
im Februar, März und April!*



*In der Internet-Fassung des  
Gemeindebriefes dürfen die Anga-  
ben zu den Geburtstagskindern aus  
datenschutzrechtlichen Gründen  
nicht abgedruckt werden.  
Unser sehr herzlicher Glückwunsch  
gilt ihnen allen nichtdestotrotz  
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

## *Herzliche Einladung zur Gemeindeversammlung!*

Am **18. April 2021** findet unsere diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung statt, und zwar **in der Kirche direkt im Anschluss an den Gottesdienst**. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte sind:

Der Bericht des Presbyteriums über das Jahr 2020,  
die Jahresrechnung 2020 und der Haushaltsplan 2021,  
und der Bericht zur Situation der Gemeinde in diesem Jahr,  
und dazu Anregungen und Nachfragen aus der Gemeinde.

Die Jahresrechnung 2020 und der Haushaltsplan 2021 werden ab dem 22. März 2021 zu den üblichen Zeiten für Gemeindeglieder im Gemeindebüro zur Einsicht ausliegen.

## *Herzliche Einladung zum Mitmachen!*

Wer aus unserer evangelisch-reformierten Gemeinde möchte mitmachen, Besuchern und Gästen die Geschichte der Hugenotten und der reformierten Gemeinde in Schwabach sowie der Franzosenkirche zu erzählen? Viele Jahre haben dies Ulrich Distler und Klaus Huber voller Begeisterung und Engagement für unsere Gemeinde getan. Sie schrieben 2015 den uns allen bekannten Kirchenführer oder Begleiter „Die Franzosenkirche in Schwabach“ (inzwischen in 2. Auflage). Ulrich Distler und Klaus Huber wollen nun „kürzer treten“ und sind bereit, ihr Wissen anhand von Schulungen weiter zu geben!  
Bitte melden Sie sich bis Ende April im Gemeindebüro!

## *Aus unserer Gemeinde:*

Unser Gemeindeglied Helmut Foitzik ist am 17. Dezember 2020 im Alter von 71 Jahren in Schwabach gestorben. Die kirchliche Trauerfeier fand am Dienstag, den 29. Dezember 2020 auf unserem Friedhof statt, wo seine Urne dann ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für die schweren Tage des Abschieds für seine Angehörigen und alle anderen Menschen, die sich an Helmut Foitzik erinnern und um ihn trauern.

# Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: [www.reformiert-schwabach.de](http://www.reformiert-schwabach.de)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;  
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

## Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Tel.: 09122 / 3818

[paul@liebrich-schwabach.de](mailto:paul@liebrich-schwabach.de)

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums  
/ Mitglied des Synodalausschusses

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3225

[foklape@t-online.de](mailto:foklape@t-online.de)

Kirchner / Mitglied des

Bauausschusses

Christiane Göckler

Tel.: 09171 / 62527

[chrisgoeckler@web.de](mailto:chrisgoeckler@web.de)

ACK-Vertreterin

Ute Rabus

Tel.: 09122 / 16641

[ute.rabus@reformiert-schwabach.de](mailto:ute.rabus@reformiert-schwabach.de)

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

[helga.wieser@reformiert.de](mailto:helga.wieser@reformiert.de)

ACK-Vertreterin

### Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Tel: 09122 / 71398

Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 0911 / 6327176

Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd